

Letzter Sonntag nach Epiphania

13. Februar 2022

Jeremia 9, 22 und 23

Banfe

PDÜ-Vorstellung

Liebe Gemeinde,
im Jahr 599 v.Chr. regiert in Jerusalem der König Jojakim. Er regiert geschickt und klug. Der großen Masse geht es gut: kein Hunger, die Marktstände gefüllt, genügend Spiele und Kämpfe, hin und wieder eine politische Indoktrination. Die Menge ist satt und zufrieden. Natürlich geht es dem König und seinen Vertrauten noch ein wenig besser. Die Schatzkammern sind gefüllt. Der Reichtum nimmt zu. Es bestehen gute diplomatische Beziehungen zu den Nachbarstaaten. Das bedeutet eine große Sicherheit. Im Ernstfall kann ein starkes militärisches Bündnisheer zusammengerufen werden.

Also warum soll man sich Sorgen machen! Schließlich kann man der eigenen Stärke, dem eigenen Reichtum und der eigenen Weisheit und Geschicklichkeit getrost vertrauen!

Wenn da nur nicht Jeremia wäre, dieser Quertreiber, dieser Unruhestifter! Was er redet, schreckt die Leute auf. Im 9. Kapitel seines Buches lesen wir ein Stück seiner Botschaft: ***Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.***

Ist Jeremias Mahnen ganz verstummt? Oder klingt es noch leise, unpopulär und schnell überhört: ***Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.***

Stolz bzw. nicht stolz sein auf;
Sich rühmen bzw. nicht rühmen, dass;
Sich verlassen, sich gründen auf;

Es sind die Fragen nach dem Fundament unseres Lebens, nach dem Grund, der uns trägt, dem wir uns anvertrauen.

Worauf verlässt du dich?

Diese Frage kann nun in ganz verschiedenen Systemen gestellt werden:

Herrn Putin, Herrn Erdoğan, Mr Biden, Herrn Xi

Schauen wir auf **unsere eigene Lebenseinstellung!**
Was zählt für uns? Was stellen wir nach außen dar? **Mit Jeremias Worten gefragt: Wessen rühmen wir uns?**

- dass wir stark, erfolgreich, potent sind?
- dass wir auf unsere Gesundheit achten, gut aussehen, gepflegt auftreten und mit 80 noch ins Fitnessstudio gehen?
- dass wir uns ins rechte Licht zu stellen wissen, uns gut verkaufen, schön reden können?
- dass wir zielstrebig unseren Weg gehen?
- dass wir mit unseren Geldscheinen oder guten Beziehungen so manche Tür zu öffnen vermögen, die anderen verschlossen bleibt?

Ich gehe noch einen Schritt näher an uns heran. Worauf gründen wir uns, **wessen rühmen wir uns als Kirche?** Unserer Einnahmen durch Kirchensteuern? Und wenn die geringer werden, wankt die Kirche in ihren Fundamenten? Unserer oft beeindruckenden Kirchengebäude, die häufig wie Museen oder Ausstellungsstücke längst vergangener Zeiten behandelt werden? Unserer geliebten Tradition und Gewohnheit? Der wohlwollenden Duldung durch die überwiegende Mehrheit von Kirchensteuerzahlern, die zufrieden und ruhig

sind, wenn Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung durch die Kirche erfolgen?

Unserer Pfarrerinnen- und Pfarrerschaft, von deren vorbildlichen Lebenswandel wir erwarten, dass sie Menschen vom Austritt abhält oder zum Kircheneintritt bewegt?

Unserer bisher alleinigen Akzeptanz durch den Staat? Und wenn dann plötzlich andere Religionen oder religiöse Gemeinschaften, andere Weltanschauungen in Gerichtsurteilen den beiden christlichen Kirchen gleichgestellt werden, schreien wir empört auf?

Wessen rühmen wir uns als Christen?

Dass wir bessere, engagierte, leidensfähigere Menschen sind?

Dass wir ordentlich, vorbildlich, moralisch einwandfrei zumindest nach außen leben?

Dass wir Rücksicht nehmen auf andere, für andere, Hilfsbedürftige sorgen?

Dass wir immer lieb und höflich und nie widerborstig sind?

Dass wir abends vor dem Einschlafen und am Mittagstisch beten?

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Liebe Mitchristen, was will Jeremia eigentlich erreichen, mit seiner Mahnung? Im ersten Moment kann der Eindruck entstehen, Jeremia verlange, dass wir auf alles verzichten, was wir gerne haben, alles verschenken, in Sack und Asche gehen müßten. Die Worte des Jeremia scheinen uns jeden Stolz, jedes Selbstwertgefühl zu verbieten.

Nein, das ist nicht die Absicht des Jeremia. **Das ist nicht das Ziel Gottes mit unserem Leben. Gott will keine**

zerknitterten, unter Komplexen leidenden und innerlich zerbrochenen Duckmäuser aus uns machen. Lesen wir doch richtig. da steht nicht: Verzichte auf deine Weisheit, Stärke, Reichtum... Sondern: ***Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.***

Im **hebräischen Urtext** findet sich an dieser Stelle das Verb: **Hallal!** Sie hören die Nähe zum bekannten Halleluja! hallal, Rühmen bezeichnet an vielen Stellen in den Psalmen die Haltung, mit der Menschen dem lebendigen Gott begegnen, zu ihm in Beziehung treten. Gott loben, ihn rühmen, ihn erheben, ihn groß machen vor den Menschen: das bedeutet hallal.

Und nun redet Jeremia davon, dass Menschen sich selbst groß machen, sich erheben, letztlich sich an Gottes Stelle setzen - darum geht es. Das greift Jeremia im Namen Gottes an. Womit ich kokettierte, womit ich mich großartig darstelle, mir einen Namen mache. Wodurch ich mich selbst zu meinem Gott mache. Das ist gemeint.

Und damit greift Jeremia noch viel tiefer unsere menschliche hybris, unsere Götterdämmerung an: Worauf ich mich im tiefsten Grunde verlasse, worauf ich mein Leben gründe, worin ich meinen tiefsten Halt finde, was mir den entscheidenden Sinn für mein Dasein gibt, worin ich meine Identität finde: das ist es, womit ich mich rühme! **Martin Luther** hat es mit den berühmten Worten zum ersten Gebot beschrieben: **„Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott!“** Es mag Weisheit, Reichtum, Stärke sein. Es kann für uns aber auch etwas ganz anderes sein. Vielleicht rühmen wir uns unserer moralisch weißen

Weste, unseres anständigen Lebens, unseres sozialen Engagements, unserer tiefen Frömmigkeit. Kürzlich gab mir ein Mann einen kleinen Einblick in sein tiefstes Fundament als er sagte: „Ich habe noch nie einen Menschen hängen lassen!“

Liebe Schwestern und Brüder, in diesem unserem eigenen Vermögen und Leisten unseren Halt zu finden, darauf unser Leben zu bauen, davor will Jeremia uns warnen.

Diese Warnung Gottes durch Jeremia ist brandaktuell. Wir können es jeden Tag sehen und entdecken, wie unbarmherzig und lebensvernichtend dieses Sich-selbst-Rühmen, dieses Bauen auf eigene Kraft und eigene Vorbildlichkeit ist. Wie viele Menschen zerbrechen täglich unter dem Anspruch, sich und anderen ihr Leistungsvermögen beweisen zu müssen!

Aber welche Alternative gibt es für uns? Jeremia sagt: ***Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.***

Das hebräische Wort für „Barmherzigkeit“ beschreibt das Verhältnis zwischen Gott und Mensch. Die Begriffe für „Recht“ und „Gerechtigkeit“ beschreiben die Auswirkungen dieses Verhältnisses auf die Beziehung der Menschen untereinander.

Das ist es! Ein Mensch hat **guten Grund für sein Leben, hat echten Anlass, sich zu rühmen, zu freuen, begeistert zu sein** wenn er für sich gelten lässt: Gott kommt mir voller Barmherzigkeit, voller Vergebung, wie Vater oder Mutter immer wieder entgegen. Vor ihm darf ich sein, wie und wer ich bin. Vor ihm darf ich alle Fassaden fallen lassen. Er nimmt mich an aus reiner,

unverdienter Liebe. Und diese Liebe darf mein Handeln, meine Beziehung zu den anderen Menschen neben mir bestimmen. Getragen von der Barmherzigkeit Gottes darf ich in Recht und Gerechtigkeit meinen Nächsten begegnen. Und das zu jeder Zeit, in erfolgreichen und erfolglosen Zeiten, in Weisheit und in meinen Fehlern, in Stärke und wenn ich schwach bin, in Reichtum und wenn ich an meine Grenzen stoße. Ich bin befreit, um die Güte Gottes unter Menschen konkret werden zu lassen. Ich muss nicht mein eigenes Denkmal bauen. Ich bin nicht mein eigener Gott! Ich bin reich beschenkt. In Jesus Christus hat Gott mich mit sich selbst versöhnt, zu seinem Kind erhoben. und kann weitergeben, was mir selbst von Gott her zuteil wird.

Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, spricht der HERR. Das ist Lebensgrund, auf dem ich selber stehen und andere stehen lassen kann. Diesen Herrn Jesus Christus kennen, erleben, auf ihn bauen, oder wie es der Heidelberger Katechismus sagt: Auf ihn allein im Leben und im Sterben vertrauen: wie befreiend und erleichternd und helfend ist es, das zu rühmen. AMEN!